

Tausend feinste Brasil

Autor(en): **Pijet, G.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **250 (1977)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tausend feinste Brasil

Tausend allerfeinste schwere Brasil hatte Tom bei einem Preisausschreiben gewonnen. Da er ein findiger Kopf voller Einfälle war, überlegte er, wie sich diese Zigarren wohl bezahlt machen könnten. In Europa hätte sich Tom brav auf die Couch geworfen und seiner Frau die Vorhänge und sich selber die Lunge angeschwärzt. Als Amerikaner jedoch kam ihm eine glänzende Idee, womit sich sogar noch ein Dritter anschwärzen liess. Tom ging hin und versicherte seine Zigarren gegen Diebstahl, Brand und jegliche Vernichtung, die ihnen hätte drohen können. Auch die Versicherungsgesellschaft witterte ein Geschäft und schloss eiligst den Vertrag mit Tom. Nun konnten ihm seine Zigarren gestohlen werden oder in Feuer aufgehen – das war ihm gleichgültig. Sie waren ja versichert. Auf sein Lager hingestreckt, verqualmte er sie im friedlichen Feuer seines Rauchergenusses. Liebliche blaue Wolken hüllten die Wohnung ein. Tom paffte seiner Frau und seiner Lunge zum Trotz, bis sich die tausend Zigarren in ein Häufchen grauweiße Asche verwandelt hatten.

Man sagt: rauchen entzündet Ideen. In Tom entbrannte die Brasil ein ganzes Feuerwerk glücklicher Gedanken. Sorgsam verschnürte er die Asche der tausend verblichenen Brasil in den zehn Kisten und pilgerte damit zur Versicherung. Tom liess sich beim Direktor, Mr. Blake, melden und wies diesem Vertrag und Asche vor. «Meine Zigarren wurden durch Brand zerstört», beteuerte Tom und verlangte die Auszahlung der Prämie.

«Soso, verbrannt...», wiederholte Mr. Blake. «Natürlich steht Ihnen die Versicherungssumme ohne weiteres zu. Ich werde sie Ihnen sofort anweisen lassen.»

Tom schmunzelte. Tom triumphierte. Er reckte sich strahlend und tippte sich an seine geniale Stirn.

«Bevor ich jedoch die Summe anweisen lasse, sind noch ein paar Formalitäten zu erledigen.



Abschied vom alten Bärenwärter

Nach langjähriger Tätigkeit hat Bärenwärter Emil Hänni sein Amt an seinen Sohn weitergegeben. Mit einem «kollegialen Klaps» scheint sich hier einer der Bären von seinem Meister der letzten 24 Jahre zu verabschieden.

Photo Walter Nydegger, Bern

Wie ist der Brand entstanden?» fragte Mr. Blake. Tom grinste frech: «Wahrscheinlich durch Feuer!»

«Aha, durch Feuer!» Gewissenhaft notierte es der Direktor. «Und auf welche Art geschah das? Durch Streichhölzer oder Benzin?»

«Durch Streichhölzer...» Lachend zückte Tom ein Hölzchen.

«Sehr schön. Danke. Dann wäre alles in Ordnung.» Freundlich grinsend nahm er den Hörer auf und drehte die Nummernscheibe. Mit dem allerliebsten Lächeln sprach er in den

Apparat: «Hier Versicherungsgesellschaft Blake und White. Wollen Sie uns bitte einen Beamten schicken. Es handelt sich um die Verhaftung eines Brandstifters. Jawohl, Brandstiftung in tausend Fällen.»

Verdutzt sprang Tom vom Stuhl auf, fuchtelte erregt mit seinen Händen durch die Luft und schrie erregt: «Aber ich habe doch nur 986 Zigarren selber geraucht. Die anderen habe ich guten Freunden angeboten.»

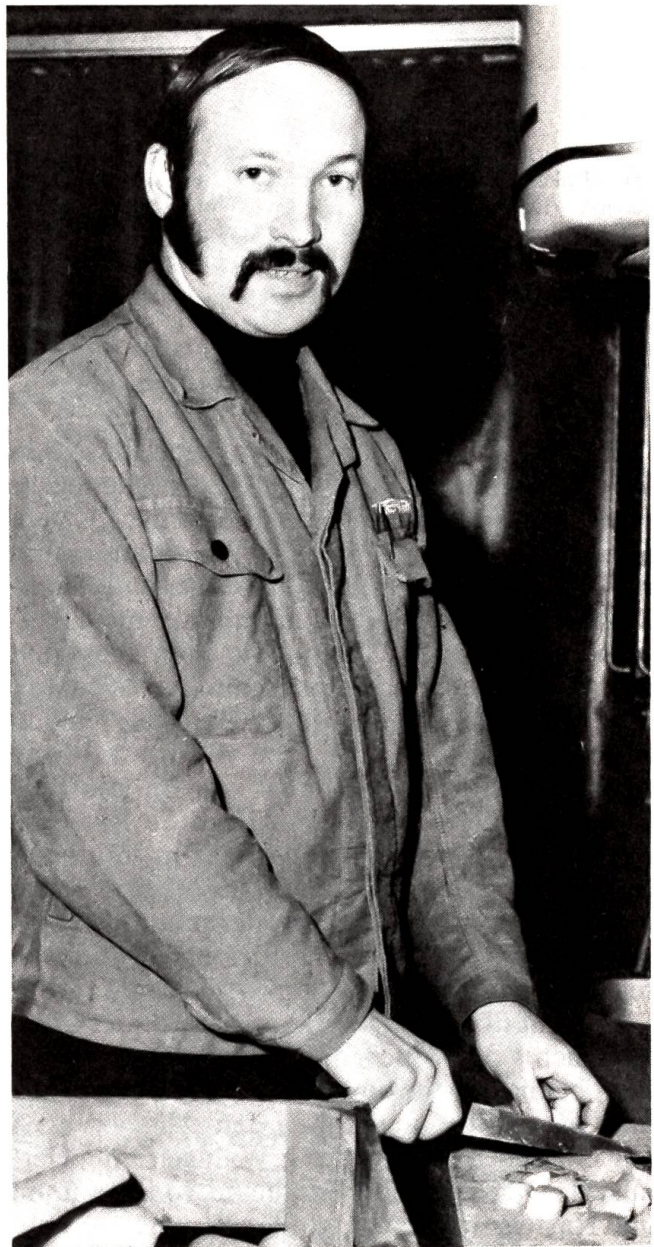
Das Lächeln auf dem Gesicht des Direktors verstärkte sich noch, als er sich zu Tom umwendete. «Also dann in vierzehn Fällen nur Anstiftung zur Brandstiftung!» konstatierte Mr. Blake sehr höflich und korrekt. Da feuerte Tom mit leisem Krach den Vertrag auf den Tisch, griff nach seinen Kisten und stürmte mit dem Ruf «Ich verzichte!» zur Tür hinaus. Schmunzelnd wischte sich Mr. Blake übers Gesicht. Dann drehte er auf der Nummernscheibe die gleiche Nummer. Als sich drinnen jemand meldete, lachte er breit in die Muschel: «Hier Blake. Alles o.k., lieber White. Er hat verzichtet und ist auf und davon. Ein hundertprozentiges Geschäft.»

(NPA)

Redensarten und ihre Herkunft

«Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.»

Heute stossen viele Leute diesen Seufzer aus, wenn sie sich durch Kleinigkeiten von ihren Nachbarn schikaniert fühlen. Der Nachbar, der gleich energisch gegen die Wand klopft, wenn das Kind in der Nebenwohnung musiziert, der Kollege, der seinen Schreibtischnachbarn am Arbeitsplatz mit Sticheleien aus der Ruhe bringt – auf alle diese unliebsamen Zeitgenossen passt dieser Ausspruch. Früher bezog er sich allerdings auf einen viel ernsteren Sachverhalt, und zwar stammt er aus Schillers «Wilhelm Tell». Der Titelheld sagt diese Worte im vierten Akt, dritte Szene, kurz bevor er seinen und seines Volkes Peiniger, den Landvogt Gessler, umbringt.



Der neue Bärenwärter

Emil Hänni jun., Sohn des früheren Bärenwärters, hat dieses schöne und verantwortungsvolle Amt im Berner Bärengraben übernommen.

Photo Walter Nydegger, Bern